

## **Um Gottes Willen für den Menschen! Die Würde des Menschen am Ende seines Lebens**

aus: Pressestatement des Vorsitzenden der  
Deutschen Bischofskonferenz,  
Kardinal Karl Lehmann, am 24. März 2004 in Berlin

"Die Würde des Menschen am Ende seines Lebens": Unter diesem Motto findet vom 24. April bis 1. Mai die Woche für das Leben 2004 statt. Die Woche für das Leben ist eine gemeinsame Initiative der katholischen und der evangelischen Kirche. Mit ihr wollen wir die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit auf die umfassende Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit menschlichen Lebens in allen seinen Stadien lenken.

Wir legen bei unserer Rede von der Menschenwürde ausdrücklich Wert auf die grundlegende und unverzichtbare Feststellung, dass die Würde dem Menschen als Mensch zukommt, unabhängig von jeder äußeren Situation. Es geht nicht um die Frage, wie viel Würde ein Mensch ausstrahlt. Es geht auch nicht um die Frage, wie würdig und "lebenswert" das Leben eines Menschen noch erscheint. Die Würde eines Menschen ist einer Taxierung nicht zugänglich. Sie kann nicht bemessen werden. Die Menschenwürde ist unantastbar und bedeutet einen unbedingten Anspruch auf Achtung und Schutz. Dieser Geltungsanspruch liegt jeder positiven staatlichen Gesetzgebung voraus. Wer ihn aufgibt, kann die Dynamik nicht mehr aufhalten, durch welche die Würde des Menschen mehr und mehr eingeschränkt wird. Sie gerät dann zusehends unter die Verfügungsgewalt herrschender gesellschaftlicher Meinungen. Dies hat nichts mit einer "Dambruch-Rhetorik" zu tun, wie manche meinen. Wer die Diskussion auf verschiedenen auf verschiedenen Ebenen verfolgt, sieht deutlich, dass die Gefahr eines Dambruchs ausgesprochen real ist.

Der Jugendkult einer Spaß- und Erlebnisgesellschaft erschwert eine Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit des Lebens und mit dem eigenen Tod. Wir setzen ihm eine "Kultur des ganzen Menschen" entgegen: eine Kultur, die die eigene Bedeutung jedes Lebensalters sieht und auch die Würde eines gebrechlichen Menschen im Blick behält. Menschen, die am Ende ihres Lebens stehen, dürfen nicht als "Auslaufmodelle" und "Altlasten" beiseite geschoben werden. Das Sterben soll nicht verdrängt und tabuisiert werden. Auch die letzte Phase des menschlichen Lebens ist als bedeutungsvolle Lebenszeit zu sehen.

Jeder Mensch ist vor Gottes Angesicht unverwechselbar und unersetzbar. Gerade diese christliche Hoffnung motiviert uns zum Einsatz für eine Gesellschaft, in der die Würde des Menschen geachtet wird bis in den Tod hinein und über den Tod hinaus.